



● Politische Handlungsempfehlung

Verbindlichkeit für eine hochwertige grüne Infrastruktur erhöhen

Die Städte zu begrünen ist eine zentrale Aufgabe nachhaltiger Stadtentwicklung. Auch in Zukunft sollen Städte ein lebenswertes Umfeld für Menschen bieten. Damit dies trotz steigender Bevölkerungszahlen auch ohne zusätzlichen Flächenverbrauch gelingt, ist das Stadtgrün ein unverzichtbarer Baustein für Natur- und Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel in Kommunen. Städtische Grünflächen sind zudem Teil der Gesundheitsvorsorge und dienen als sozialer Treffpunkt und Raum für Freizeit und Erholung.

Schlüsselbegriff: Grüne Infrastruktur

„Grüne Infrastruktur ist das Pendant zur grauen, technischen Infrastruktur. Sie umfasst natürliche Flächen wie intakte Moore oder Seen, naturnahe Flächen wie extensiv genutzte Auen, Wälder und Stadtparks, [...] Ziel grüner Infrastruktur ist es, durch ein Netzwerk unversiegelter Flächen die biologische Vielfalt zu bewahren und zugleich den Menschen eine lebenswerte Umwelt zu sichern.“ Umweltbundesamt ([UBA](#))

Stadtgrün entwickeln: Quantität – Qualität – Erreichbarkeit – Vernetzung

Es geht nicht allein darum, die Quantität an Stadtgrün zu erhöhen, sondern auch den Bestand qualitativ aufzuwerten. Zu den zentralen qualitativen Leitplanken gehören hierbei die Förderung der **Umweltgerechtigkeit**, zum Beispiel durch eine verbesserte Erreichbarkeit von Grünflächen im Wohnumfeld in bislang unterversorgten, sozial benachteiligten Quartieren, aber auch die Biodiversität, zum Beispiel durch die Vernetzung zu „grünen Bändern“.

Das Deutsch-Französische Zukunftswerk empfiehlt beiden Ländern, Kommunen durch einen regulatorischen Rahmen zu Erhalt und Ausbau grüner Infrastruktur zu verpflichten und beides im kommunalen Haushalt verbindlich zu sichern.



Ziele für den Schutz und die Entwicklung grüner Infrastruktur festlegen

Verbindliche quantitative und qualitative Grünentwicklungsziele sollten für öffentliche und private Flächen definiert werden. Um den Bestand grüner Infrastruktur zu sichern, zu erweitern und aufzuwerten, sollten die Grünentwicklungsziele verbindlich in die Verantwortung der französischen *Intercommunalités* (deutsch: Gemeindeverbände) und der deutschen Kommunen gelegt werden.

Die Pariser Stadtverwaltung plant 2025 einen *Plan local d'urbanisme bio-climatique* (deutsch: bioklimatischer Bebauungsplan) in Kraft zu setzen, der unter anderem eine nach Grundstücksgröße gestaffelte Quote unversegelter, im Bodenverbund stehender Fläche enthält.



Begrünungspotenziale durch lokale Bestandsanalysen identifizieren

Erfahrungen von Vorreiterstädten zeigen, dass eine kleinteilige **Bestands-erfassung** städtischer Grünflächen auf Basis eines Zielkatalogs erforderlich ist, um vorhandene Begrünungspotenziale zu ermitteln. Eine verpflichtende Erstellung städtischer Bestands- und Potenzialanalysen und deren regelmäßige Fortschreibung bilden die Grundlage, um eine integrierte Grünentwicklungsplanung vorzunehmen sowie kleine, schnell umsetzbare „Sofortmaßnahmen“ zu identifizieren.

Das *Observatoire urbain de Lyon* (deutsch: Urbane Beobachtungsstelle Lyon) hilft der Stadtverwaltung mit einer feinmaschigen Analyse dabei, mit Blick auf die Stadtnatur unterversorgte Gebiete, aber auch Potenzialstandorte zu identifizieren – von kleinteiligen Mikrozononen bisher versiegelter Flächen bis zur grünen „Nachverdichtung“ bestehender Grünanlagen.



Finanzielle Ausstattung für die grüne Infrastruktur sichern

Wenn die grüne Infrastruktur als Pflichtaufgabe festgelegt wird, ist sie in der Abwägung kommunaler **Prioritäten** gleichberechtigt. Für die Planung, Umsetzung und Pflege der grünen Infrastruktur müssen Kommunen und *Intercommunalités* durch die französische Regierung sowie Bund und Länder in Deutschland eine ausreichende, auf Dauer angelegte finanzielle und personelle Grundausstattung erhalten.

In Lyon kostet eine Baumpflanzung und die klimaangepasste Pflege in den ersten Jahren 300 bis 500 Euro. Es zeigt sich zudem, dass die Anzahl von potentiellen Standorten begrenzt ist. Durch vorbereitende Entsiegelungsarbeiten und das Verlegen unterirdischer Leitungen an anderen Standorten ist bereits heute ein deutlicher Kostenanstieg zu verzeichnen.



Technisch-organisatorische Hilfen für Kommunen bereitstellen

Damit Kommunen die oben empfohlenen verpflichtenden Bestandsanalysen und Grünentwicklungsplanungen einheitlich und effizient umsetzen können, sollten beide Länder die Kommunen **fachlich begleiten** und organisatorische Hilfestellung leisten, unter anderem in Form von Leitfäden und einem zentral organisierten Datenpool des geographischen Informationssystems (GIS), in Deutschland als Aufgabe der Länder, in Frankreich über staatliche Einrichtungen auf regionaler Ebene, wie die *Directions régionales de l'Environnement, de l'Aménagement et du Logement* (deutsch: Regionaldirektionen für Umwelt, Planung und Wohnen, kurz: DREAL).

Der *Atlas de la biodiversité communale* (deutsch: kommunale Biodiversitätskarten, kurz: ABC), der *Club PLUi* (deutsch: Netzwerkstelle für interkommunale Bebauungspläne) und das *KOM.EMS-Programm*, ein Tool zur Einführung von Energiemanagementsystemen in Kommunen, können als Ausgangspunkt dienen.

© Stadt Marburg



Für Begrünungsprojekte fehlen in Städten oft geeignete Flächen.

Eine Odyssee für eine Duftesche

Das Land Hessen schenkte Marburg symbolisch eine Duftesche zur Pflanzung in der Altstadt – einem Bereich, der laut Klimaanpassungsgutachten ein Hitzehotspot ist. Bei der Suche nach einem geeigneten Baumstandort zeigte sich, dass bereits die Pflanzung eines einzigen Baums eine größere Herausforderung darstellt: Auf die Privatflächen hat die Stadt keinen Zugriff, Ausweichflächen für Lieferverkehr und gesetzliche Mindestvorgaben für Feuerwehruzufahrten machten die Umwandlung von Straßenraum unmöglich, unterirdische Versorgungsleitungen stehen in Konkurrenz zu den künftigen Baumwurzeln. All dies verhinderte über einen längeren Zeitraum hinweg eine Pflanzung im Altstadtbereich. Schließlich wurde ein geeigneter Ort für den Baum an einer Bushaltestelle in der Barfüßerstraße identifiziert. Hier wurde der Baum Anfang 2023 gepflanzt.



Multitalent Stadtgrün in Lyon: Bis zum Jahr 2030 sollen in der Metropolregion Lyon 300 000 neue Bäume gepflanzt werden - ein zentraler Baustein der Klimaanpassung der Stadt.



Erfahren Sie mehr über unsere bisherige Arbeit auf:

df-zukunftswerk.eu
info@df-zukunftswerk.eu



Umgesetzt von



GEFÖRDERT VOM

